



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 251. Dienstag den 27. October 1835.

Bitte an Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohner.

Die große Menge der Hülfbedürftigen, besonders aber der armen Kinder, welche beim Eintritt der rauhen Jahreszeit an der nothwendigen Bekleidung Mangel leiden und deshalb die ihnen angebotene Freischule nicht benutzen können, veranlaßt uns die Wohlthätigkeit unser Mitbürger, und hoffentlich nicht ohne Erfolg, in Anspruch zu nehmen.

Wir bitten Dieselben daher so ergebenst als dringend, ihre abgetragenen oder entbehrlich gewordenen Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und Stiefeln und in Ermangelung derselben, etwas an Gelde, als eine milde Gabe, entweder auf das Rathhaus an den Inspektor Klug oder in das hiesige Armenhaus an den Buchhalter Kopl zu schicken, welche Beiden angewiesen worden sind, das Ueberschickte gegen Quittung dankbar in Empfang zu nehmen. Breslau den 10. October 1835.

Die Armen - Direction.

Preußen.

Am 27ten v. M. wurde zu Waldböckelheim im Kreise Kreuznach des Regierungs-Bezirks Koblenz eine im Byzantiner Style mit bedeutendem Kostenaufwande neu erbaute Simultan-Kirche feierlich eingeweiht. Die Gemeinden beider Konfessionen, die beiderseitigen Pfarrer, Schullehrer, Schulen und Kirchen-Vorstände, der Landrath mit den ernannten Einweihungs-Kommissarien, der Bürgermeister mit dem Ortsvorsteher und dem Baumeister, begaben sich um 9 Uhr in feierlichem Zuge zur Kirche, deren Schlüssel der Landrath den Kommissarien übergab. Der Gottesdienst fand unter abwechselnden Gesängen statt. Die Altar-Rede hielt der Superintendent Vertel, und die Predigt der katholische Pfarrer Jung. Der Hauptinhalt derselben betraf die Pflichten des Dankes, der Ehrfurcht und des Gehorsams der Unterthanen gegen ihren König, als Landesvater und Schirmherr seines Volkes, besonders aber auch als Beschützer der Kirche und Schule. Der Gottesdienst endigte mit dem von dem Superintendenten Vertel gesprochenen Segen und war überhaupt durch Würde und Andacht ausgezeichnet.

Der Kirchenbau der katholischen Gemeinde zu Elberfeld, welcher bei dem eingetretenen Mangel an Fonds beinahe ins Stocken gerathen wäre, wird nach erfolgter Bewilligung eines Allerhöchsten Gnadengeschenks von 5000 Rthl. jetzt wieder mit regem Eifer betrieben und naht sich seiner Vollendung.

In der Nacht vom 10ten auf den 11ten d. Mts. waren die Wirkungen des Sturmes, bei welchem das Barometer auf Erdbeben stand, an der Küste von Arona (auf Rügen) fürchtbar. Er kam aus West-Nord-West mit Regen und Hagel und stieg zwischen 11 und 12 Uhr zu solcher Höhe, daß kaum ein Mensch am Strande gehen konnte. Ein Stoß war namentlich so stark, daß er den Lampenwärter zu Boden warf, der am Strande nach einer kleinen Sloop ausah, welche am Abend vor dem heftig wehenden Südwestwinde Schutz gesucht hatte. Bei Tages-Anbruch sah man viele Schiffe treiben, und eine Sloop Galeasse ward durch das Fernrohr beobachtet, die etwa drei Meilen nord-nord westlich in See sich befand und fast alle Segel verloren hatte. Gegen 10 Uhr Morgens legte sich der Sturm. In der Nacht vom 13ten zum 14ten er-

hob er sich aber aufs Neue aus Westen und ward gegen 4 Uhr Morgens, begleitet mit Hagelschlag, besonders heftig; die Körner waren von der Größe einer Haselnuß.

D e u t s c h l a n d.

Hamburg, vom 19. October. — Gestern wurden zur Feier des Tages 101 Kanonenschüsse von den Wällen der Stadt gethan, als Ersatz für die bisherige Parade des Bürger, Militairs. Am Abend versammelten sich die Offiziere der Infanterie des Bürger, Militairs, nachdem das sonst übliche offizielle Festmahl abbestellt worden war, privatim zu einem Mittagsmahle, bei welchem mehrere auf die Erinnerungen des Tages, aber auch auf die gegenwärtigen Verhältnisse der Bürgergarde besonders passende Trinksprüche und Reden die Fröhlichkeit vermehrten, und den guten in der Bürgergarde herrschenden Geist der Eintracht und der Anhänglichkeit an die Verfassung theils bezeichnen, theils neu belebten.

Der bekannte Ingenieur Vignoles ist heute mit dem Londoner Dampfschiffe hier eingetroffen, und wird, dem Vernehmen nach, einige Wochen sich hier aufhalten. — Wie wir vernehmen, ist Hr. Vignoles, beauftragt, ein Gutachten über die seit längerer Zeit in Berathung gezogenen Pläne zur Verbesserung unseres Hafens abzugeben. Gewiß wird Jeder sich der Hoffnung freuen, auf diese Weise einem allgemein gefühlten Bedürfnisse abgeholfen zu sehen.

Die hiesige neue Zeitung widerspricht der vom Schwäbischen Merkur gegebenen Nachricht, daß mehrere hiesige Israelitische Banquier-Häuser die Absicht hätten, sich in Frankfurt a. M. niederzulassen.

Es hat sich hier ein Verein für Pflanzen- und Blumenbau gebildet. Der Zweck derselben ist unter Anderem, mehrere jährliche Blumen-Ausstellungen zu veranstalten; ein nächstens zu erwartendes Programm wird das Publikum zur Theilnahme auffordern.

Professor Döbler wird in kurzer Zeit in Hamburg wieder eintreffen, um sein aus London erhaltenes Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop, bis jetzt das erste Exemplar in Deutschland, aufzustellen und den bei seiner Abreise von hier versprochenen Cycles von Vorlesungen über Experimentale-Physik und Magie zu eröffnen.

Die Neuen Lübeckischen Blätter enthalten das vollständige Budget der freien Hansestadt Lübeck für 1835. Es gleichen sich die Einnahme und Ausgabe jede mit 742,639 Mark 3½ Schill. Courant aus, worunter aber bei der letzteren ein Reserve-Fond zu unvorhergesehenen Ausgaben von 23,274 Mark 4½ Schill begriffen ist.

Aus Amsterdam wird unterm 14ten d. M. gemeldet, daß das Dampfschiff „de Beurs van Amsterdam“ von Hamburg dorthin bestimmt, Tages zuvor leck und schwer beschädigt, mit Verlust der Decklast, Schornsteins, Boot, Anker und Kette, durch Fischerschuten in Texel eingebracht worden sey, woselbst ihm zwei Leichter auf Seite

gelegt waren. Es ist nicht gemeldet, daß den Passagieren oder der Mannschaft des Dampfschiffes ein Unglück zugestoßen sey.

In Frankfurt a. M. sind die Bäckergefelln gegen ihre Meister auffällig geworden. Es bestand dort die Einrichtung, daß immer die eine Hälfte der Bäcker, Meister alle 14 Tage an den Sonntagen Feiernacht hatten, d. h. nicht bucken. Vor Kurzem kamen sie alle nach fast einstimmigem Beschluß beim Senat um Abschaffung der Feiernacht ein, was der Senat denn auch durch ein Dekret vom 13. October gewährte. Hiermit waren aber die Gefellen unzufrieden. Sie versammelten sich auf ihrer Herberge und beschloßen, nicht zu arbeiten. Jetzt legte sich die Polizei ins Mittel, ließ Einen nach dem Andern vorladen und fragte jeden, ob er arbeiten wolle oder nicht? Wer diese Frage verneinte, wurde ohne Weiteres in Arrest geführt. Etwa 50 Gefellen sind auf diese Weise eingesperrt worden, womit die Sache zu Ende war.

P o l e n.

Warschau, vom 20. October. — Se. Majestät der Kaiser haben nach zweitägiger Anwesenheit in der Festung Modlin vorgestern in der dortigen Russischen Garnison-Kirche die heilige Messe gehört und sich Nachmittag um halb 5 Uhr mit Sr. Durchlaucht dem Feldmarschall Fürsten von Warschau über Praga nach Brzesc Litewski begeben. Die Fürstin von Warschau reiste vorgestern Nachmittag von hier nach Lowicz Ihrer Majestät der Kaiserin entgegen, welche gestern Mittag mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga, zur großen Freude der Bewohner von Warschau, hier anlangte. In der Begleitung Ihrer Majestät befand sich bis Warschau der Corps-Befehlshaber General-Adjutant Rüdiger, der Höchst-dieselbe in Olanzewo empfangen hatte, und bei Wola wurde die Kaiserin von dem Militair-Gouverneur der Stadt Warschau General-Adjutant Pankratjew, begrüßt, der Ihre Majestät durch die Hauptstadt und durch Praga geleitete. Alle Straßen, welche die erlauchte Monarchin von der Wolaschen Barrière aus passirte, waren mit Beamten, Bürgern und Einwohnern aus allen Ständen gefüllt, die ihre freudigen Gefühle durch lauten Jubel zu erkennen gaben. Ihre Majestät speiste in Zablonna, empfing daselbst die Fürstin von Warschau und geruhte, dieselbe nebst mehreren anderen vornehmen Damen, die der Monarchin ihre Aufwartung machten, zur Tafel zu ziehen. Ueberrachtenerm wollte die Kaiserin gestern in Ostrolenka. Der General-Direktor der Regierungskommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, General-Lieutenant Solowin, begleitet Ihre Majestät bis an die Grenze.

Der General-Adjutant Fürst Wolkonski ist gestern durch Warschau gereist.

Die hiesigen Zeitungen publiciren jetzt den unterm 6ten (18.) December 1832 abgeschlossenen und am

27. December 1832 (8. Januar 1833). ratifizirten Handels-Traktat zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten, in welchem sich beiderseitig auch die Bestimmung befindet, daß derselbe sich auch auf das Königreich Polen erstrecken soll, so weit dasselbe dabei betheiliget seyn kann.

Frankreich.

Paris, vom 17. October. — Der Türkische Botschafter hatte gestern die Ehre, dem Könige in einer Privat-Audienz ein Glückwünschungsschreiben des Sultans in Bezug auf das Attentat vom 28. Juli zu überreichen.

Es heißt, der Herzog von Orleans habe den Wunsch zu erkennen gegeben, an der Expedition in Afrika gegen Abbe-Kaber Theil zu nehmen, und werde in wenigen Tagen nach Afrika abgehen.

Der Bon Sens sagt, es herrsche wieder große Uneinigkeit im Ministerium, und Herr Sebastiani spiele die Rolle des Vermittlers. Der Temps dagegen enthält Folgendes: „Herr Sebastiani ist sehr unzufrieden, daß man weder seine militairische, noch seine diplomatische Dienste anerkennen, und ihn nicht zu gleicher Zeit zum Marschall und zum Großkanzler der Ehrenlegion ernennen will. Schon dreimal hat un'rer Botschafter am Londoner Hofe lange Konferenzen gehabt, in welchen er alle seine ältern und neuern Ansprüche auf jen beiden Stellen geltend gemacht hat. Es ist ein Unglück, aber man macht ihm gegen Alles Einwendungen. Was die Großkanzlei der Ehrenlegion betrifft, so sagt man ihm, daß es dazu jetzt nothwendig eines Marschalls bedürfe, wenn man nicht die Traditionen der Restauration nachahmen wolle. In Bezug auf den Marschallsstab setzt man ihm entgegen, daß seine militairischen Dienste nicht glänzend genug gewesen wären, um ihn 20 General-Lieutenants, die länger dienen, als er, abzuopfern. Nun besteht Herr Sebastiani darauf seiner Botschafter-Posten in London wieder anzutreten; auch darauf entgegnet man, daß er krank, abgespannt sey, und daß Herr von Rigny das Versprechen habe, ihn zu ersetzen. Der Botschafter erwidert, daß Alles, was man über seine Gesundheit sage, eine Verleumdung sey, und daß er sich niemals besser befunden habe, als jetzt. Herr Sebastiani glaubt ein Opfer zu bringen, wenn er Marschall und Großkanzler wird; denn Alles zu Allem gerechnet, sind 300,000 Fr. mehr als 80,000 Fr. Dies ist die einzige Berechnung, die man jetzt hier anstellt. Wir könnten seltsame Dinge ausbeden über andere Verträge, die man auf diese Weise in der Diplomatie abschließt. Dem Einen zieht man am Gehalte ab, um dem Andern zuzulegen; man kauft Gratifikationen, und das Alles in der Idee, daß der Staat die Wichtigkeit gewisser Personen, und die Hingebung, mit der gewisse Dienste geleistet worden sind, nicht theuer genug bezahlen könne.“

Der Moniteur giebt eine Uebersicht von dem Ertrage der indirekten Steuern in den 9 ersten Monaten d. J.

im Vergleiche mit den Jahren 1833 und 1834. Derselbe belief sich auf 431,540,000 Fr., d. i. 10,018,000 Fr. mehr als im Jahre 1833, und 11,152,000 Fr. mehr als im Jahre 1834. Vergleicht man indessen bloß das 3te Quartal d. J. mit den Jahren 1833 und 1834, so ergibt sich ein Ausfall von resp. 303,000 Fr. und 982,000 Fr.

Morey ist nicht todt, wie man gemeldet hatte, sondern im Gegentheil, er hat, der Gazette des Tribunaux zufolge, sogar wieder Nahrung zu sich genommen. Er hat zwar vor einigen Tagen bereits in Gegenwart eines Richters sein Testament niedergeschrieben, allein es ist Hoffnung da, daß die ärztlichen und andern Mittel ihn von seinem Entschlusse abzubringen, wirksam seyn werden. Uebrigens scheint ihm sehr viel daran gelegen, daß sein letzter Wille erfüllt werde, und es beruhigte ihn sehr, als der Richter ihm dies, so weit die gesetzlichen Bestimmungen über Testamente dies überhaupt zulassen, versicherte. Er verwahrt das Dokument versiegelt unter seinem Kopfkissen. — Neuere Nachrichten sagen: Obgleich der Gefangene wieder Nahrung nimmt, so ist er doch in einem so verzweifelten Zustande, daß er schwerlich noch länger als 14 Tage leben wird. Sein Alter und die Abnahme seiner Kräfte im Gefängniß stößen diese Besorgniß ein. — Die Angeklagten werden jetzt nach dem Gefängniß im Palais Luxembourg gebracht. Pepin ist gestern schon dorthin abgeführt worden, und sitzt auch dort in strengster Geheimhaft.

In Bordeaux hat man eine Gesellschaft heimlicher Hazardspieler aufgehoben, bei denen man unter andern gegen 500 Spiele ungestempelter Karten fand.

Die Erscheinung der Memoiren des Friedensfürsten ist auf den 13ten d. angekündigt, wird aber schwerlich vor einem Monat statt finden. Noch vor wenigen Tagen wurde dieser alte Staatsmann in einem Artikel des Chroniquer angegriffen, worin man fragte, was er denn mit dem Gelde gemacht habe, das er aus Spanien gebracht; denn er ist jetzt beinahe zum Elend herabgekommen. Die Memoiren werden darauf antworten. Der Friedensfürst ersparte wirklich viel Geld, denn seine Einkünfte betrugen 6 Millionen Reales (300,000 Thlr.), und seine Ausgaben 2 Millionen; aber wer sollte damals in Spanien an Revolutionen denken? So wenig hatte damals Jemand die Idee, sein Land zu verlassen, daß man, einem Ausdrücke des Friedensfürsten zufolge, sogar die Verbrecher in ihren Häusern antraf, wenn man sie suchte. Einen großen Theil seiner Ersparnisse hatte er wieder dem öffentlichen Schake zum Behuf des Provisionswesens geliehen, einen andern hatte er in dem Großhändlergremium von Madrid und in einem Privat-Kaufmannshause stehen, es war also der neuen Regierung leicht, Alles in Beschlag zu nehmen. In Italien lebte er von einer Rente von 12,000 Thlrn. die ihm Karl IV. aussetzte. Er erwarb dort einig's Eigenthum, die Villa Maffei, etwa 30 bis 35,000 Thlr. werth, und einen

Palast, den man um 15,000 Fr. jährlich für ein Ministerium gemiethet hat. Aber alles dies fiel in die Hände seiner Gläubiger, denen er die Verschwendung seiner Frau, der berühmten Tado, und seines Schwiegersohnes des Prinzen Ruspoli, bezahlen mußte. Vielleicht kann er noch etwas aus dem Schiffbruche retten, denn seine Güter sind nicht confiscirt, sondern bloß sequestirt, da man ihm keinen förmlichen Proceß gemacht, oder wenigstens den von Ferdinand begonnen nicht vollendet hat, und es also an einem richterlichen Spruche fehlt; aber die Lage der Finanzen von Spanien wird es schwer machen die Befriedigung so veralteter und im Grunde mit wenig Gunst betrachteter Ansprüche zu erhalten. Besser dürfte seine Reputation als sein Glückszustand durchkommen; die auf seine Verwaltung gefolgten Zeiten, besonders die neuesten, sind für ihn eine Art von Rechtfertigung in der öffentlichen Meinung.

S p a n i e n.

Madrid, vom 10. October. — Die Hofzeitung publicirt folgende zwei Königliche Dekrete: „Mitten unter dem Kummer und Schmerz, welchen mir die letzten Ereignisse bereiteten, hat meinem Herzen der edle Spanische Charakter, der sich niemals verleugnet, mächtige Bewegungsgründe zum Troste, zur Dankbarkeit und zur Hoffnung dargeboten. Obgleich die Umstände von der Art gewesen, daß alle Ansichten ohne Hinderniß ausgesprochen werden durften, obgleich die in politischen Krisen so natürliche Aufregung der Leidenschaften den Weg zu den übertriebensten Forderungen geöffnet hatte, hat man doch immer nur Ausdrücke der Loyalität und Verehrung gegen den Thron meiner erhabenen Tochter, das glückliche Symbol der Freiheit des Vaterlandes, vernommen. Wenn einerseits auch die Handlungen der Regierung scharf getadelt und ihr Verfahren bekämpft worden, so hat man doch andererseits der Reinheit meiner Absichten und meinem eifrigen Bestreben für die Wohlfarth der Spanier stets Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dieses edle Vertrauen, welches die Nation in mich setzt, wird nicht getauscht werden und ich werde keine Anstrengungen und keine Opfer scheuen, welche dazu beitragen können, die heilige Vereinigung des legitimen Thrones und der Völker, deren Regierung mir anvertraut worden ist, fester zu knüpfen, und ihnen die Tage des Glücks und des Ruhmes zu bereiten, indem ich den sicheren Weg verfolge, den uns die Gesetze, so wie die Fortschritte der Civilisation und der Aufklärung des Jahrhunderts vorzeichnen. Das einzige Hinderniß, das den Beginn einer so glücklichen Epoche verzögern kann, ist jener unglückliche Bürgerkrieg, der seit zwei Jahren auf uns lastet und in Folge dessen schon so vieles Blut und so viele Thränen vergossen worden sind. Um ihn mit einem Schlage zu beendigen, müssen wir unsere Anstrengungen vereinigen und die Regierung würde den wichtigen Zweck, zu welchem sie da ist, ganz verfehlen, wenn sie die Flamme

des Patriotismus, die in dem Herzen aller wahren Spanier lodert, nicht gegen die Anhänger der Usurpation und des Fanatismus zu richten verstände. Laßt uns daher einmüthig ein großes und edelmüthiges Opfer auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen. Es ist meine Pflicht, das erste Beispiel zu geben, das unter der großherrzigsten Nation der Erde nicht unfruchtbar bleiben wird. Ich will an dem heutigen Jahrestage der Geburt meiner geliebten Tochter dieses Beispiel auf eine Weise geben, wie es einer zärtlichen Mutter und einer Königin geziemt, die sich stets die Liebe der Spanier zu bewahren wünscht. Ich habe daher beschlossen: 1) Es sollen sogleich drei Bataillone leichter Infanterie unter dem Namen „Jäger der Königin-Regentin“ errichtet werden. 2) Die Kosten der Ausrüstung und des Soldes der Soldaten und Offiziere werden während des jährigen Kampfes aus den Fonds bestritten, die mir, als verwitweten Königin und als Königin-Regentin, durch das Finanzgesetz bewilligt worden sind. 3) Die Stellen der Befehlshaber, Offiziere und Sergeanten dieser Bataillone werden solchen Leuten übertragen die in der Armee einen Grad niedriger inne haben und durch ihre Tapferkeit und ihre Ausführung die Würdigsten sind. Doch haben diejenigen den Vorzug, welche verwundet oder wegen einer ausgezeichneten That wenigstens mit dem Kreuz des heiligen Ferdinan belohnt worden sind. 4) Sämmtliche Unterlieutenants-Stellen werden mit Sergeanten besetzt. 5) Das eine der drei Bataillone wird in Aragonien, das zweite in Galizien und das dritte in Estremadura gebildet werden Prado, den 10. October 1835. Ich die Königin. An Don Juan Alvarez y Mendizabal.“

Das zweite Dekret lautet folgendermaßen: „Mit dem Wunsche, die Uebel zu heben, welche den Staat und selbst der Kirche aus der unverhältnißmäßigen großen Anzahl von Geistlichen in dem größten Theile des Königreichs zum Nachtheil der Letzteren, so wie der übrigen Spanier erwachsen sind, welche ausschließlich die Abgaben zahlen, während jene davon befreit sind, habe ich, im Namen der Königin, meiner erhabenen Tochter, und nach Anhörung des Minister-Conseils, beschlossen, daß für jezt und bis die Cortes die zweckmäßigsten Maßregeln für die Reform der Geistlichkeit angenommen haben werden, die Erzbischöfe, Bischöfe und andere Prälaten unter keinerlei Vorwand Dimissorien erlassen oder höhere Weihen ertheilen dürfen. Doch können sie für die Pfründen und die Diakonate diejenigen ernennen, welche schon zu Diakonen und Subdiakonen ernannt worden sind, und denjenigen die Weihe ertheilen, welche, von dem Tage der Bekanntmachung dieses Dekrets an, eine Pfründe oder irgend ein anderes Benefiz erhalten haben, womit die Obliegenheiten eines Geistlichen verknüpft sind. Prado, den 8. October 1835. Ich die Königin. — An Don Juan Alvarez y Mendizabal.“

Ein Alcalde, dessen Frau gestorben war, bestand darauf, daß der ganze Stadtrath dem Leichenbegängniß folgen

solle, worauf ihm aber der Syndicus ganz kalblützig antwortete: „Mit Vergnügen, wenn Ew. Edlen selbst gestorben wären: so aber ist es hier zu Lande nicht Sitte.“

In einem von Französischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 10. October heißt es: „Das Vertrauen, welches die eben so loyale, als constitutionelle Verfahrungsweise des Ministeriums, insbesondere des Herrn Mendizabal's, einflößt, hat sich heute wieder bei einer feierlichen Gelegenheit kundgegeben. Das Volk feierte mit Enthusiasmus den Geburtstag der Donna Isabella. Bei einbrechender Dunkelheit wurde die Hauptstadt illuminirt und die Namen der Donna Isabella und ihrer Mutter wurden mit lautem Vivatruf verkündet. — Der Graf von Almodovar ist gestern Abend hier eingetroffen. Die Nationalgarde versammelte sich vor seinem Hotel und ihre Musikcorps brachten ihm eine Serenade. Der Graf erschien auf dem Balkon des Hotels und erklärte der versammelten Menge, er werde keinem andern Regierungsplane folgen, als dem Mendizabal's. Diese Erklärung wurde vom Volk mit lautem Beifalle aufgenommen. Heute begab sich Almodovar noch dem Prado, und noch diesen Abend wird er das Kriegs-Portefeuille übernehmen. — Ein großer Schritt ist zur Pacification Andalusiens geschehen. Die Juntten von Cadix und Sevilla sind aufgelöst und Alles läßt glauben, daß die Andalusische Armee, die seit ihrer Concentration bei Despeñaperros keine Bewegung gemacht hat und eber zu beobachten, als zu drohen scheint, mit ihrer Unterwerfung nicht lange mehr zögern wird. Graf de las Navas hat 48 Stunden in Madrid zugebracht; morgen wird er wieder nach Manzanares zurückreisen, ohne Herrn Mendizabal gesehen zu haben. Die Konserenzen, die zwischen dem revolutionären Grafen und einigen Vertrauten Mendizabal's stattgefunden haben, sind bis zu diesem Augenblick ohne Erfolg geblieben. De las Navas ist taub für jeden Vorschlag, der nicht durchaus auf den Grundak der Volkssouverainetät basiert wäre. Sollte man sich aber auch mit dem Grafen nicht vergleichen können, so fürchtet man ihn doch jetzt nicht mehr, die Regierung hat positive Nachrichten erhalten, die an der Unterwerfung der Junta von Cordova nicht zweifeln lassen; Cordova ist die Provinz, die den Grafen zum Befehlshaber erwählt hatte. Die Junta von Andujar schien nach den letzten Berichten geneigt, sich der Regierung anzuschließen. Von der Junta von Cordova verlassen, wird de las Navas sicher noch einige wenige exaltirte Leute unter seinem Banner behalten. — Aus sicherer Quelle haben wir erfahren, daß die Portugiesische Regierung, dem mit unserm Ministerium abgeschlossenen Vertrage gemäß, Anstalten trifft, 6000 M. nach Spanien zu senden. 3000 haben die Grenze schon überschritten; die übrigen Truppen stehen noch in Zamora, des Befehls zum Einmarsch in Spanien gewärtig. — Unsere Kapitalisten zeigen sich beruhigt und die Börse bietet einen befriedigenderen Anblick dar.“

Das Memorial bordelais enthält ein Schreiben aus Madrid vom 5ten d., worin es unter Anderem heißt: „In den politischen Zirkeln der Exaltados fängt man an, über die diplomatischen Verhältnisse des Herrn Mendizabal zu den fremden Gesandten, und über seine Nachgiebigkeit gegen die Wünsche der Königin zu murren, und besonders macht man ihm die 40 Millionen, die er besitzt, zum Verbrechen. Die Hartnäckigkeit, mit welcher die Andalusischen Provinzen auf der Zusammenberufung constituirender Cortes bestehen, stört die Pläne des Herrn Mendizabal sehr; denn da die Juntten noch immer existiren, und die Andalusische Armee noch immer die Central-Regierung bedroht, so hat sich das Ministerium genöthigt gesehen, neue Vorschläge zu machen, und soll versprochen haben, die Cortes noch vor dem 16. November zusammentreten zu lassen; aber obgleich sich das Ministerium schmeichelt, durch diese Zugeständnisse die Andalusischen Juntten für sich zu gewinnen, so darf man doch nicht vergessen, daß dieselben damit begonnen haben, die Wähler zu versammeln, und daß diese beschlossen haben, den früher in Folge des Königlichlichen Statuts gewählten Deputirten ihr Mandat zu entziehen.“

In einem Schreiben aus Barcelona vom 5ten d. heißt es: „Es herrscht hier eine große Unzufriedenheit wegen der Vermehrung der Karlistischen Streitkräfte in der Provinz, und wegen der Auslosigkeit der letzten Anstrengungen von Seiten der Christianos, um sie zu zerstreuen. In der Nähe von Tarragona befindet sich ein bewaffneter Haufen von 1500 Mann. Der General Pastors ist gezwungen, unthätig in der Stellung von Cervera zu bleiben. Man hat am 5ten im Theater anonyme Flugschriften vertheilt, worin die Generale Pastors und Ayerbe und sogar die Regierungs-Junta des Hochverraths beschuldigt werden. In diesen Flugschriften werden die Freunde der Freiheit aufgefordert, sich zu vereinigen und sich an den Verräthern zu rächen. Die Junta ist sehr bekümmert darüber und erwartet mit Ungeduld die Ankunft Mina's. Weder die Division Gurca's noch die Fremden Legion sind nach Catalonien zurückgekehrt und Pastors beklagt sich bitter darüber. Die kürzlich erfolgte Einführung einer bedeutenden Menge Englischer Waaren in Cadix hat hier das lebhafteste Mißvergnügen erregt, weil die Produkte der Provinzial-Fabriken, die hauptsächlich für den Verbrauch in Andalusien bestimmt sind, auf keine Weise die Konkurrenz mit den Englischen aushalten können. Mendez Vigo hat sich genöthigt gesehen, Barcelona zu verlassen. Zwei Mitglieder der Junta sind nach Madrid abgegangen, um sich, wie man sagt, in das Hauptquartier des Grafen de las Navas zu begeben und sich mit Andalusien über die Maßregeln zu besprechen, welche die Provinzen gemeinschaftlich treffen wollen. Dies ist aber nur ein Gerücht: wahrscheinlicher ist es, daß jene Deputirten nach Madrid gehen, um Herrn Mendizabal die Versicherung zu geben, daß die Provinz seinem Regierungssysteme vollkommen beipflichtet; aber die Einwohner

schaft ist vielleicht nicht zu einem so unbedingten Vertrauen geneigt; denn das Dekret wegen Zusammenberufung der Cortes hat nicht den mindesten Enthusiasmus in Barcelona erregt."

Die Nachrichten des Moniteur aus Spanien lauten folgendermaßen: „Man hat Zeitungen aus Saragossa bis zum 11ten d. erhalten. Die Ruhe ist in dieser Stadt wieder hergestellt. Der Traktat wegen des Einrückens der Portugiesen in Spanien ist am 24. September in London unterzeichnet worden; 10,000 Mann werden die Spanische Gränze überschreiten. Die Christinos hoffen viel von der Pacification der südlichen Provinzen und von den Verstärkungen welche die Regierung ihnen ankündigt. Ein Schreiben vom 12ten d. meldet, daß de las Navas sich noch immer in Manzanares unter den Waffen befinde, Man spricht von einem Gefechte, welches in Catalonien bei dem Dorfe Guimera stattgefunden, und in welchem die Christinos 500 Gefangene gemacht haben sollen. (Der Messenger bemerkt, diese Nachricht sey schon alt, und von ihm längst nach den Barcelonaer Zeitungen gegeben worden.) Der Sieg soll hauptsächlich der Fremden Legion unter den Befehlen des Obersten Ferrari zu verdanken seyn. Der am 12ten in Bayonne von Madrid eingetroffene Courier hat keine befriedigende Nachrichten gebracht. Man ist in Madrid über die Haltung des Grafen de las Navas und der Junten besorgt, die, obgleich sie die Lokal-Behörden anerkennen, doch als beratende oder vielmehr als beobachtende Junten organisiert bleiben. Die Partei des Arguelles will, daß man die Unterbrechung der constitutionellen Gewalt seit 1823 nicht anerkenne: sie stützt sich auf die Ausgewanderten aus jener Zeit, und sucht ihren Anhängern alle einflussreichen Stellen zu verschaffen."

Man schreibt aus Bayonne unterm 12ten: „Reisende, die Estella am 8ten verlassen haben, berichten, daß am Abend des 7ten Cordova sich dieser Stadt mit beträchtlichen Streitkräften genähert hatte. Don Carlos, der nur 6 Bataillone bei sich hatte, erließ sofort an die in der Umgegend stehenden Corps den Befehl, zu ihm zu stoßen; dies geschah in der folgenden Nacht, und am 8ten um 3 Uhr Morgens standen diese sämtlichen Truppen dem Feinde gegenüber, der sich jedoch bei ihrer Annäherung auf Serma und Los Arcos zurückzog und den Kampf vermied. Aus Saragossa meldet man unterm 7ten, daß eine Kolonne Urbanos, die aus dieser Stadt zur Verfolgung der Karlisten ausgerückt, von diesen aber in einen Hinterhalt gelockt worden war, schleunigst nach Saragossa zurückgekehrt ist; sie wurde von den Karlisten bis unter die Mauern der Stadt verfolgt, und verlor einige 50 Mann. Die hierüber aufgebrachten Revolutionsmänner zwangen darauf die oberen Stadtrichter, über Don Manuel de Villars und noch 12 andere Personen, die wegen ihrer karlistischen Gesinnungen verhaßt waren, das Todesurtheil zu sprechen; ja, dieses Urtheil soll noch an demselben Tage wirklich vollzogen worden seyn, worauf der Pöbel

noch die zweistündige Plünderung aller Häuser, deren Eigenthümer für Karlisten gelten, verlangt hätte. (Nach einer andern Meldung sollen nur 3 Karlisten hingerichtet worden seyn.) Nach Briefen von der Catalonischen Gränze, die heute hier eingegangen sind, mehren sich die Karlisten-Corps in dieser Provinz mit jedem Tage. Figueras ist von einer aus Catalonern und Navarresen bestehenden Division eng eingeschlossen."

E n g l a n d.

London, vom 17. October. — Als der König neulich das Chelsea-Hospital besuchte, ließ sich der 90jährige Gouverneur, Sir Samuel Hulse, auf einem Rollstuhle hebeibringen und sagte: „Ew. Majestät, seitdem ich hier Gouverneur bin, habe ich schon vor zwei Königen gestanden, und ich würde mich glücklich fühlen, wenn ich auch vor dem dritten noch stehen könnte.“ „„Schon gut, schon gut““, erwiderte der König, und schüttelte dem alten Kriegsmanne die Hand.

Der Courier freut sich, in seinen Ansichten und in denen der Morning Chronicle über den Deutschen Zoll-Verband so wenig Unterschied zu finden; nur in der Furcht stimmt derselbe mit letzterem Blatte nicht überein, daß der Nachtheil dieses Verbandes für die Englischen Interessen sich erst zeigen dürfte, wenn ganz Deutschland daran Theil nehmen würde, denn, meint der Courier, wenn dies der Fall seyn sollte, so bald 30 Millionen Deutsche darin eingeschlossen wären, so müßte sich doch jezt, wo an 25 Millionen darin begriffen seyn, mindestens schon etwas von jenem Nachtheil merken lassen, aber gerade im Gegentheil, die Ausfuhr Britischer Produkte und Manufakturen in die Staaten des Zoll-Verbandes habe seit der Begründung desselben bis auf diese Stunde fortwährend zugenommen, und Englands Handels-Interessen in Deutschland würden durch die Stader Zölle bei weitem mehr beeinträchtigt und verkürzt, als sie es jemals durch den Preussisch-Deutschen Zoll-Verband geworden oder werden würden, diese Beeinträchtigung aber, die England von Seiten der Hannoveraner, seiner nächsten und theuersten Freunde, zu erfahren habe, werde ganz übersehen, oder doch keine Klage darüber geführt. „Im Ganzen“, so schließt der Courier seine Bemerkungen, „sehen wir in jenem Verbande nichts, was uns im mindesten unangenehm seyn könnte. Unsere Producte finden in Deutschland nur deshalb Absatz, weil sie wohlfeiler sind, als die, welche dort fabrizirt werden, und so lange sie diesen entscheidenden Vortheil behalten, wird man sie niemals ausschließen, unsere eigene Politik müßte denn daran Schuld seyn, was der Fall seyn würde, wenn wir uns weigerten, die Artikel zuzulassen, welche uns Deutschland zum Kauf anbieten kann."

Die Regierung hat in Glasgow ein Dampfschiff zu 1000 Tonnen Last und 300 Pferde Kraft bestellt, welches zur Schifffahrt auf dem rothen Meere angewendet werden soll.

Die Königl. Freizatte Barham ist am 18. Septem-
ber von Konstantinopel nach Korsu und das Dampf-
schiff Alban, mit Heren Edw. Ellice und dem Grafen
von Armanberg an Bord, nach Athen abgegangem.

Aus Malta schreibt man: „Bekanntlich hat Mu-
stapha Pascha durch ein Circular vom 9. August die
ganze Tripolitaniſche Küste in Blockadezustand erklärt,
mit Ausnahme der Stadt Tripolis selbst, so wie der
Orte Bengazi und Derna. Diese Verfügung scheint
durch die Ungeneigtheit der Araber, sich der neuen Tür-
kischen Regierung zu unterwerfen, veranlaßt worden zu
seyn. Wenn nur die Araber die Blockade nun nicht
als eine Feindseligkeit ansehen und sich dadurch zu Re-
pressalien berechtigt glauben, denn in solchem Falle wür-
den die Türken großer Summen und großer Geduld
bedürfen, um in diesem ausgebeuteten Lande, das schon
ein Jahrhundert lang unabhängig gewesen, ihre Ober-
herrschaft wiederherzustellen. Mit der Ankunft der Tür-
ken in Tripolis hat die Quarantaine-Anstalt aufge-
hört, welche früher dort bestand, weshalb auch die von
dort kommenden Schiffe jetzt hier 25 statt 16 Tage
Quarantaine halten müssen. Die Konsula haben durch
eine Eingabe an den Pascha die Erneuerung der Qua-
rantaine-Anstalt verlangt, aber noch keine bestimmte Ant-
wort darauf erhalten. Mustapha Pascha, der, wie
es heißt, bald abberufen und durch einen andern Türki-
schen Pascha ersetzt werden wird, soll sich wegen des
Unterhalts für die 3—4000 Mann Truppen, die er
mitgebracht hat, schon in großer Verlegenheit befinden.
Der Bey von Tunis hat ihm bereits bedeutende Ge-
schenke an Gold, Getraide und Del gesandt. Woher
sollen nun die Mittel kommen, die Arabische Bevölke-
rung zu unterwerfen, die seit fünf Jahren gewohnt
war, an Niemand Abgaben zu zahlen. Der alte Ex-
Bey Sidi Jussuf lebt müßig in der Stadt Tripolis.
Sein Sohn der Ex-Pascha Ali, ist von Konstantinopel
nach Brussa gebracht worden.“

Z ü r f e i.

Die Türkische Zeitung Tekvimi Bekaji vom 25ten
Dschemasthemwell (18. Sept.) berichtet bereits über
die Einnahme der Festung Lisch (Lissus, Alessio) in Al-
banien durch die Großherrl. Truppen. Nach einem lan-
gen Präambulum, worin die unverdiente Nachsicht und
Milde der Regierung gegen die Rebellen von Neuem
specifizirt und gepriesen und darüber geklagt wird, daß
an der Verstocktheit und Herzenshärte der Letzteren kein
Zweifel bleibe, wird des am 17ten Dschemast erfolgten
Ausbruchs der Armee aus ihrer Stellung beim Flusse
Marr gegen Orman und Lisch gedacht. „Die Rebellen,
so heißt es ferner, „gaben durch Flintenschüsse das Zei-
chen zum Kampfe; von Seiten der Großherrl. Truppen
aber stieß man in die Trompete, worauf sowohl die
regelmäßigen Bataillons als das übrige Heer sich in
Schlachtordnung stellten. Die eine Heeresabtheilung
kommandirte der Wali von Numeli, die andere Wassaf
Efendi. Die Großherrl. Truppen boten dem Feind der

Rebellen muthig Troß, und nach halbstündigem Kampfe
war eine Bastion vor Lisch mit Sturm eingenommen.
Die Anführer flüchteten in die Festung; da man aber
auch diese in ausgedehneter Linie beschloß, so räumten
sie den Platz bald und flohen weiter. Man legte ein
Bataillon in die Festung Lisch, und das übrige Heer
setzte seinen Weg fort. In dem ganzen Kampfe hatte
das Bataillon von Monastir nur einen Mann verloren
und das Corps Achmed Tscham Ugha's zählte nur zwei
Verwundete. Sonst ist keinem das geringste Leid ge-
schenen.“

Auch enthält die gedachte Zeitung folgenden Artikel
über den Empfang des Tunessischen Abgesandten Schakir
Bei und die bei diesem Anlaß an den Kapudan-Pascha
gerichteten Ausrufe: „Da vor Kurzem Hussein Pascha,
Bei von Tunis, in ein besseres Leben übergegangen ist,
wurde der Schakmeister Schakir Bei hergesandt, um
das Gesuch um Verleihung der Statthalterschaft des
Verstorbenen an Mustafa Bei einzureichen, und die bei
Gelegenheit ähnlicher Ernennungen gebräuchlichen Ge-
schenke Sr. Hoheit darzubieten. Schakir Bei wurde
auf Verwenden des Kapudan-Pascha Montag den 14. Sep-
tember durch den Muschir-Pascha dem Sultan vorge-
stellt, und legte die mitgebrachten Geschenke dem Sul-
tan zu Füßen, welcher sie alle gnädigst anzunehmen und
dem Schakir Bei, der in Folge seiner treuen Unhäng-
lichkeit an die hohe Pforte derselben Dienste zu leisten
hofft, die Stelle eines Obersten und das damit verbun-
dene Ehrenzeichen zu verleihen geruhete. Se. Hoheit
richtete sodann folgende Worte an den Kapudan-Pascha:
„Die Einwohner aller Provinzen, der entfernteren
sowohl als der nahe gelegenen, meines Reiches als ein
mir vom Schöpfer der Erde anvertrautes Pfand be-
trachtend, sehe ich es aus Dankbarkeit als nochwendig
an, mich selbst mit ihrer Wohlfahrt und ihrer Be-
glückung zu beschäftigen. Es war daher von nöthen,
daß jede Angelegenheit der Einwohner meiner Afrikan-
schen Provinzen meiner hohen Pforte berichtet, und daß
den nach meinem Großherrlichen Willen erteilten Be-
fehlen gemäß gehandelt werde. Diese Ansicht der Un-
terthänigkeit verfassend, haben die Afrikanischen Kan-
tone mit fremden Höfen eigene Traktate geschlossen;
sie haben es gewagt, nach ihrem eigenen Gutdünken zu
handeln, und einen bedeutenden Anlaß zu den in den
letzten Jahren stattgehabten unglücklichen Ereignissen ge-
geben. Es ist somit mein Großherrlicher Wunsch, den
genannten Bei, von meinem wohlmeinenden Willen
in Kenntniß zu setzen. — Der Kapudan-Pascha ver-
sprach in seiner Antwort, daß von nun an in dieser
Provinz nicht mehr dem Großherrlichen Willen entge-
gengehandelt, sondern daß bei jeder Gelegenheit zuerst
um den Befehl und die Erlaubniß des Großherrn ange-
sucht werden wird, Se. Hoheit sich daher stets gegen
diese Provinz gnädig bezeigen werden.“

Alexandrien, vom 18. August. — Noch immer
ist eine zweite Expedition nach Arabien das Haupt-
Thema der gegenwärtigen Aegyptischen Politik. Diese

soll noch stärker als die erste mißlungene, vom Feinde und vom Klima zugleich angegriffene und bis zu einem Drittheil zusammengeschmolzene werden. Acht Regimenter, heißt es, will man wieder den unwissenden und leichtsinnigen Führern, den schlechten Barken auf dem stürmischen Nothen Meere anvertrauen, um vielleicht ein Opfer der ungesunden Hitze und Feuchtigkeit Zabaha's, oder den wohl treffenden und zu rechter Zeit abfeuernden Linten-Flinten der für ihre uralte Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Beduinen in dem durch seine Granitmassen gut verschanzten Asir-Gebirge zu werden. Die Eroberung dieses nackten Gebirges gewährt zwar Mehmed Ali an sich nicht den mindesten Vortheil, es wird vielmehr immerhin an dessen Fuße sich ein ungeheures Grab verzehrender Krankheiten dem Aegyptischen Heere bereiten, so wie sie einst unter den Römischen Legionen wütheten. Doch ist die Unterwerfung der wilden Bewohner dieses Gebirges, deren Führer die Saaba (Tempel in Mekka) und ihren Scheriff verachten und die zuweilen wie ein wilder Strom sich plündernd und verheerend über die Küsten Yemens, ergießen, unumgänglich notwendig, wenn Mehmed Ali nicht nur Herr des innern Yemens, sondern selbst der höhern Küstenstädte werden und bleiben will. Wenn dieser Krieg eine schreckliche Menschenzahl hinwegrafft, so verschlingt er nicht minder die Schätze des Paschas von Aegypten. Man begreift leicht, wie kostspielig und zugleich schwierig er seyn muß, wenn man bedenkt, daß nicht nur alles Geld, sondern alle Lebensmittel, Munitionen, Zelte u. s. w. von hier aus dahin theils durch die Wüste auf Kameelen, theils durch das Nothe Meer transportirt werden müssen. In der Nähe des Asir-Gebirges sind noch dazu die Kameele nicht so leicht zu finden und gewöhnlich von schlechter Qualität; daher oft Mangel an Allem die Aegyptier zur Rückkehr nöthigte. Sehr zweifelhaft bleibt also immer noch das Gelingen des Feldzugs, selbst wenn diese zweite Expedition wirklich stattfindet. Ja es heißt, Mehmed Ali wolle, trotz aller Vorstellungen seiner minder leidenschaftlichen Rathgeber, Syrien und Aegypten seinem Sohne überlassen, und selbst an der Spitze dieser zweiten Armee die Niederlage seines Neffen Ibrahim Pascha rächen. Letzterem nämlich vertraute sein Bruder Achmed Pascha den Ober-Befehl der Armee nachdem diesem der üble Zustand seiner Augen nicht mehr erlaubte, am Kriege einen thätigen Antheil zu nehmen. Dieser hält sich fast immer in Mekka auf, trotz der wiederholten Erlaubniß-Schreiben Mehmed Ali's hierher zurückzukehren, und trotz den dringendsten Vorstellungen seines Leibarztes, Dr. Pruner, der ihm oft erklärte, daß seine Augen in Arabien nie geheilt werden können. Dr. Pruner lebt in Schibda und wird hoffentlich, sobald er überzeugt seyn wird, daß sein Patient durchaus die heilige Stadt nicht verlassen und eher in der Residenz des Propheten blind, als in

der seines Oheims sehend werden will, sich wieder hierher auf seinen Posten als Médecin principal am hiesigen großen Militair Spital begeben. An die Stelle eines Franzosen wird Dr. Fischer aus München, der sich ebenfalls hier allgemeine Liebe und Achtung erworben, als Médecin en chef der Arabischen Armee in kurzem nach Schibda abgehen.

B r a s i l i e n.

Para, vom 31. August. — Die Ruhe, welche auf den Abzug der rebellischen Indianer folgte, ist nicht von langer Dauer gewesen. Schon in der Nacht vom 14ten d. M. wurde ein neuer Angriff von Seiten der Empörer gegen die Stadt unternommen. An der Spitze derselben stand Antonio Vinaigre, der zuvor die Freilassung seines Bruders Pedro verlangt hatte, welcher sich als Gefangener am Bord der unter dem Befehl von Commodore Taylor stehenden, hier im Hafen liegenden Brasilianischen Fregatte befindet. Beim ersten Angriff waren die Insurgenten unglücklich und verloren ihren Anführer. Bei derselben Gelegenheit wurde auch der Sohn des Präsidenten von Para getödtet. Die Belagerung der Stadt wurde darauf mehrere Tage hindurch mit wechselndem Glücke fortgesetzt; die Insurgenten näherten sich immer mehr und nahmen die vortheilhaftesten Positionen ein. Am letzten Tage des Kampfes am 23ten d. M., gelang es den Belagerern, sich in den Besitz eines großen freien Platzes zu setzen, welchen sie durch die Besetzung der anliegenden Häuser zu behaupten wußten. Von da aus dehnten sie sich durch die angränzenden Gassen und Straßen allmählich über die ganze Stadt aus und schossen alle Weißen ohne Unterschied nieder. Zuerst bemächtigten sie sich der Häuser der Fremden, und es gelang ihnen, große Beute zu machen, da dort, der vermeintlichen größern Sicherheit wegen, viele Sachen von Werth untergebracht waren. Das Haus des Nord-Amerikanischen Konsuls (der sich eiligst geflüchtet hat und bereits in den Vereinigten Staaten angekommen ist) wurde gewaltsam erbrochen, und man konnte von der Mauer aus sehen, daß auch auf eine Abtheilung Englischer Marine-Soldaten geschossen wurde, welcher der Befehlhaber des im Hafen liegenden Englischen Kriegsschiffes Racehorse, zum Schutz des Englischen Konsuls, Herrn Campbell, gelandet hatte. Die Nord-Amerikanische Flagge wurde in Stücke gerissen und auf die Straße geschleudert. Die ganze Bevölkerung von Para beträgt ungefähr 25,000 Einwohner, von denen die Hälfte Weiße sind. Von den Weißen fanden ungefahr die Hälfte Schutz auf den Schiffen, von den Uebrigen wurden wenigstens alle Männer ermordet. Der Englische Konsul vermochte nicht einmal seine Bücher und Papiere zu retten, und vermuthlich hat die Hälfte der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 251 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 27. October 1835.

(Fortsetzung.)

Familien, welche an Bord der Schiffe aufgenommen wurden, alle ihre Habe verloren. Die Offiziere der Regie ungarischer Truppen wurden durch Schärfschützen einzeln niedergeschossen. Man schätzte die Zahl der Indianer auf ungefähr 300 Mann; der Präsident dagegen hatte unter seinem Befehle 200 bis 300 Mann regulärer Truppen, einige Geschütze und 400 Freiwillige. Der Präsident benahm sich auf die kleinmüthigste und verächtlichste Weise. Nachdem die Stadt den Insurgenten in die Hände gefallen war, hatte Commodore Taylor, der Chef des Brasilianischen Geschwaders, dieselbe in Blockade-Zustand erklärt. Doch ist bis jetzt noch nichts zur Wiedereroberung der Stadt geschehen, welche mittlerweile auf eine ganz unerhörte Weise geplündert wurde. Es würde sonderbar scheinen, daß ein Haufe von 300 Menschen eine so vollreiche Stadt durch Sturm zu nehmen vermocht hat, wenn man nicht wüßte, daß unter den Einwohnern selbst eine Partei existirte, welche der Sache der Insurgenten geneigt war und sich zu denselben schlug, als der Sieg sich auf deren Seite wandte.

Miscellen.

Der Thüringisch-Sächsische Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums zu Halle feierte auch in diesem Jahre am 15. October den hohen Geburtstag seines Durchlauchtigsten Protektors, des Kronprinzen königliche Hohheit, durch eine zahlreich besuchte General-Versammlung. Nachdem der Vice-Präsident des Vereins Dr. Weber die Sitzung mit einer kurzen Rede vor der festlich geschmückten Bütte, des erhabenen Protektors eröffnet hatte, sprach der Vereins-Secretair Dr. Förstemann ausführlich über die Wichtigkeit der Bestrebungen des Vereins; wie überall in unserm Vaterlande für die Verödung des Studiums der vaterländischen Alterthumskunde so Vieles geschehe; was in dem letzten Jahre der Thüringisch-Sächsische Verein gewirkt habe, theils durch Herausgabe seiner Zeitschrift, theils durch Vermehrung seiner Sammlungen, theils durch unausgesetzte Sorge für die Erhaltung vaterländischer Alterthümer; welche hohe Anerkennung der Verein gerade im letzten Jahre von Seiten mehrerer Durchlauchtigsten Fürsten gefunden habe; wie der Verein durch den Beitritt vieler neuen Mitglieder vermehrt worden sey, und welche wissenschaftliche Bestrebungen er in der nächsten Zukunft verfolgen werde. Schließlich berichtete der Secretair über die von dem Halleischen Direktorium von Neuem geschwebene Wahl des Ober-Berg-Hauptmanns von Belchem zum Vor-

sitzenden des Vereins. Darauf wurden den Anwesenden viele wichtige und schätzbare alte Dokumente vorgelegt. Besondere Erwähnung verdient darunter das aus dem Archive des Dom-Kapituls zu Merseburg entlehene berühmte Missale, welches theils wegen des ihm vorangehenden, für die Geschichte des IX., X. und XI. Jahrhunderts sehr wichtigen Kalenders, theils durch die eigenhändige Einzeichnung des bekannten Merseburger Bischofs Dittmar („Sacerdos dei remissioris thietmari confratris tui peccatoris et indigni“), theils durch den Text des Missale selbst einen ausgezeichneten Werth hat. Ferner wurden vorgezeigt: 1) Ein zweites Kalendarium der Merseburger Stifts-Kirche ebendaher aus dem ersten Viertel des 14ten Jahrhunderts, wichtig wegen vieler darin enthaltenen historischen Nachrichten und wegen des darauf folgenden Verzeichnisses aller damaligen Einnahmen des Merseburger Hochstifts. 2) Des Papstes Eugen III. Bestätigungs-Urkunde aller Güter des Klosters Ilfenburg vom Jahre 1148. (Eigenthum der Deutschen Gesellschaft zu Leipzig). 3) Die berühmte goldene Bulle des Kaisers Friedrich II. vom Jahre 1232, wodurch die den Deutschen Reichsfürsten ein Jahr zuvor von Kaiser Heinrich VII. gemachten höchst wichtigen Konzessionen bestätigt wurden; in dem Originale des städtischen Archives zu Halle. 4) Das Erfurter Stadtbuch, wichtig nicht allein wegen des darin enthaltenen Originals der bekannten alten Erfurter Statuten, sondern auch wegen der Vollständigkeit der darauf folgenden noch nicht bekannten alten Statuten sämtlicher Innungen zu Erfurt. Ein nicht geringeres Interesse gewährte der Gesellschaft die Vorgeigung des durch Vermittelung des Ober- und Geheimen Regierungsrathes Dittmar zu Erfurt aus der dortigen königl. Bibliothek entlehnen Albums der ehemaligen Universität Erfurt (in fünf starken Folianten, vom Jahre 1392 an). Dieses Album hat, abgesehen von seiner großen Wichtigkeit für die Geschichte der Literatur, wie das Album der Universität Wittenberg, durch die vielen darin enthaltenen Bilder einen hohen Kunstwerth, aber einen noch viel höheren als dieses, weil es mehr als ein Jahrhundert (1392 — 1502) zurückgeht. Unter vielen herrlichen Gemälden erregte besonders eine Madonna allgemeine Bewunderung. Den jedesmaligen neuen Rectoraten gehen immer mehr oder minder wichtige historische Nachrichten voran. Die Reihe der vorgezeigten Handschriften beschloß ein, fast 200 wichtige Original-Briefe enthaltener Koder aus der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen. Diese Briefe sind für die Geschichte der Einführung der kirchlichen Reformation,

namentlich in mehreren Städten Thürigens und Sachsens, von der größten Wichtigkeit und von den berühmtesten Männern jener Zeit eigenhändig geschrieben. Darauf trug der Major Baron de la Motte Fouquet ein von ihm zu der Feier des Tages gefertigtes, sehr ansprechendes Gedicht vor. Nachdem endlich noch der Regierungs-Präsident von Meining zu Merseburg als Ehren-Mitglied proklamirt worden, schloß derselbe die Sitzung mit den besten Wünschen für die Zukunft des Vereins. — Am Abend vereinigte sich der größere Theil der Gesellschaft zu einem Festmahl, wobei der Geheime Regierungsrath Dr. Delbrück den Toast auf das Wohl des erhabenen Protectors des Vereins ausbrachte.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Seit Kurzem hat Herr J. Faber von Riegel hier eine Sprechmaschine aufgestellt. Vieljähriges Studium der Sprachorgane und ihrer besondern Vorrichtungen hat den Hrn. Faber zu der Ueberzeugung geführt, daß die menschliche Sprache künstlich nachgeahmt werden könne, wenn man die Organe derselben so nachbilde, daß sie die entsprechenden Vorrichtungen erfüllen. Es ist ihm gelungen, eine Vorrichtung zu konstruiren, welche jeden der Laute hervorbringt, deren Combinationen die Sprache der Menschen bilden. Da er nun durch seinen Mechanismus auch diese Combinationen möglich gemacht hat, so ist er im Stande, jedes beliebige Wort klar und deutlich auszusprechen. Die innere Einrichtung der Maschine behält Faber als Geheimniß; die äußere Vorrichtung hat die willkürliche Bewegung der innern Organe zum Zweck und besteht aus einem einfachen System von Hebeln, welche durch sechszehn Tasten in Thätigkeit gesetzt werden.

In Leipzig haben die Abonnements-Concerte unter der Direction des Herrn Mendelssohn-Bartholdy mit einem Vortrag des Tonkünstlers J. Moscheles begonnen.

Während in Alexandrien die Pest am Mörderischsten war, träumte einem dasigen Muselmännischen Kaufmann, es würden eif Personon an der Pest in seinem Hause sterben. Als er erwachte, seines Traumes sich erinnerte, und über die Zahl seiner Hausgenossen nachdachte, war er höchst beunruhigt, als er, um in seinem Hause eif zu finden, sich selbst mitzählen mußte. Seine Angst nahm zu, als gleich am folgenden Tage seine Frau, zwei Sclavinnen und drei Kinder starben; er war aber seines nahen Todes gewiß, als am vierten Tage schon auch die noch übrigen zwei Kinder, zwei Knechte und eine alte Magd ins Grab gestiegen. Er machte daher seine Vorbereitungen, um zur Ewigkeit überzugehen, erzählte seinen Traum einigen seiner Freunde, und bat sie, jeden Morgen nachzusehen, um, falls er todt sey, ihn mit gebräuchlichen Ceremonien beerdigen zu lassen. Ein schlauer Dieb, der dies hörte, benutzte die Furcht dieses Kaufmanns, um in der Nacht die Thüre seines

Hauses zu öffnen, und dem erschrockenen Mann auf sein: „Wer da?“ „„Ich bin der Todesengel!““ zu antworten, um, während jener sich unter seiner Decke verbarg und ganz von Sinnen kam, die im Hause befindlichen Effekten zusammenzupacken und fortzuschleppen. Unglücklicher Weise bekam er aber selbst die Pest und starb auf der Treppe. Der Kaufmann indessen wagte es sogar einige Stunden nach Sonnenanfang noch nicht, das Haupt unter der Decke vorzustrecken, bis endlich die verlegenen Freunde kamen, das Vorgefallene von ihm hörten, die Effekten fanden, den Dieb erkannten, die Wahrheit entdeckten und die Verwirklichung des Traums auf eine wunderbare Weise bestätigten. Nun war der Kaufmann seines Lebens eben so sicher, wie früher seines Todes, und er hat sich nicht geirrt, denn er selbst erzählt jetzt noch diese Geschichte, die seine Nachbarn und Freunde für vollkommen wahr erklären.

Man berichtet vom Main vom 12. October: „Endlich fängt man auch in unseren Gegenden an, dem Knochenmehl als Düngungsmittel Aufmerksamkeit zu schenken, welches in Baiern und Würtemberg schon längst mit dem größten Erfolg gebraucht wurde. Auch im Nassauischen, namentlich auf dem Westerwalde, ist der gewöhnliche Bauer von der Wirksamkeit des Knochenmehls so überzeugt, daß er kein anderes Düngungsmittel anwendet und selbst die Fracht von 1 Fl. 12 Kr. pro Zentner nicht scheut, um sich damit zu versorgen. Wir haben leider in Deutschland auch bei diesem für die Verbesserung des Landbaues so wichtigen Gegenstands uns von den Engländern einen empfindlichen Schaden durch unsere Saumseligkeit zufügen lassen, da diese seit zehn Jahren schon durch Unterhändler Knochen aufkaufen und ausführen, wobei selbst die Schlachtfelder von Leipzig ic. nicht verschont geblieben sind. Jetzt, wo wir endlich unsern Nutzen einsehen, haben wir nun Theuerung und Mangel am besten Düngungsmittel vorzusehen und müssen uns vor der Verfälschung und Vermischung des Knochenmehls mit Erde in Acht nehmen, wodurch bei manchen Versuchen die Wirkung fehlgeschlug und das Knochenmehl in Mißcredit gekommen ist. Die Wirkung des Knochenmehls auf Wiesen ist wahrhaft ersäunungswürdig und selbst in diesem trockenen Jahre haben die Wiesen, mit Knochenmehl gebüngt, eben so viel Heu und Grummet gegeben, als die besten Wiesen in feuchten Jahren. Die Düngung muß aber vor Winter geschehen, wenn die Wirkung im folgenden Jahre sich äußern soll, und ist ein Centner hinreichend auf 10,000 Quadratschuh. Bei der Saat von Frucht und allen Körnern gewährt es den Vortheil, daß es mit der Saat ausgestreut wird.“

Nach Französischen Zeitungen hat die berühmte Sängerin Wallbran einen solchen Tumult des Weiffals in Mailand erregt, daß die Oesterreichische Polizei einschreiten zu müssen glaubte. Ein Polizei-Commissair bat

nämlich das Publikum, sich zu mäßigen, indem er erklärte: „Bei dem fürchterlichen Tumult könne man nicht mehr für die Festigkeit des Saales einsehen.“

Verbindungs- Anzeigen.

Unsere gestern stattgehabte Vermählung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Haidewilren den 27. October 1835.

Elise v. Frölich.

Oberst v. Frölich, Commandeur des 1sten
Kärassier-Regiments.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich

F. L. Harazim, Königl. Stadtrichter
in Reichenstein und Justitiarius.

Emilie Harazim, geb. Wache.

Frankenstein den 26. October 1835.

Unsere am 20sten d. zu Mittelwalde vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 26. October 1835.

Carl Moecke.

Josephine Moecke, geb. Volkmar.

Entbindungs- Anzeige.

Die am 24. October Nachmittags um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau Beate, geb. Musche, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Canth den 25. October 1835.

Kauschmann, Königl. Land- und Gerichts-
Actuar.

Todes- Anzeigen.

Das am 17ten d. M. in Breslau am Nervenfieber erfolgte Ableben meines geliebten zweiten Sohnes des Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Fedor Dieß, in einem Alter von 22 Jahren 8 Tagen, melden mit der Bitte um stille Theilnahme entfernten Verwandten und Freunden ergebenst
Kleß nebst Familie.

Ostlg den 24. October 1835.

Den am 24. October Abends erfolgten Todesfall meines theuren Ehegatten, des Königl. Kreis-Secretairs Daniel Langner, zu Brieg, mit Hinterlassung dreier unerzogenen Kinder, zeigt dessen tief gebeugte Wittve ganz ergebenst an. Brieg den 25. October 1835.

Theater- Anzeige.

Dienstag den 27sten: „Die Falschmünzer.“ Oper in 3 A. Musik von Auber. Capitain, Herr Tiberhofer.

Gewerbeverein.

Abtheilung für Bauwesen und Holzarbeiten: Mittwoch den 28sten October Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Leobschütz, beim sogenannten Krellteiche ohnfern der Zinna, Haupt-Steuer-Amts-Bezirks Ratibor, sind in der Nacht vom 12ten zum 13ten September d. J. 4 Centner 36 Pfd. Schreibpapier und 1 Centner 68 Pfd. Eisendrath angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 26sten October c. gerechnet und spätestens am 17ten December a. e. sich in dem Königl. Haupt-Steuer-Amte zu Ratibor zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlds nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden. Breslau den 26. September 1835.

Der Geheimen Ober-Finanz-Rath und Provinzial-
Steuer-Director.

In Vertretung desselben:

Der Regierungsrath Wendt.

Oeffentliche Vorladung.

In einem unverschlossenen Schuppen des Reichwärter Regulus alias Budny zu Verun, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Neu Verun sind am 24. August d. J. 2 Stück Ochsen vorgefunden und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Ochsen entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb vier Wochen, vom 26. October c. gerechnet, und spätestens am 17. December d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu Verun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Ochsen darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Ochsen vollzogen und mit deren Erlds nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau den 4. October 1835.

Der Geheimen Ober-Finanz-Rath und Provinzial-
Steuer-Director.

In Vertretung desselben:

Der Regierungsrath Wendt.

Zinsgetreide, Versteigerung.

Zum Verkauf des diesjährigen disponible bleibenden Zinsgetreides und Strohes steht auf den 3. November c. a. Vormittag von 9 bis 12 Uhr ein öffentlicher Bietungs-Termin in hiesigem Rent-Amt (Ritterplatz No. 6) an, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiezu mit eingeladen werden. Die zu versteigernden Quantitäten bestehen in

2903	Scheffel	9	Mehlen	Weizen,
3257	do.	=	do.	Korn,
488	do.	12	do.	Gerste,
3844	do.	4	do.	Haser,
		8	Schock	Roggen-Stroh.

Von denen im hiesigen Bureau zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Verkaufs-Bedingungen werden folgende zur Beachtung hier mitgetheilt:

- a) daß das Naturale von den Zensiten unmittelbar an Käufer abgeliefert werde;
- b) daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten bleibe;
- c) daß das Kaufgeld bald nach dem Zuschlage voll erlegt, und von jedem Ersucher im Termine eine angemessene Caution deponirt werde.

Nachgebote werden nach dem Schlusse des Termins hier nicht mehr angenommen.

Die Licitation hebt mit der bestimmten Stunde an. Breslau den 17ten October 1835.

Königliches Rent-Amt.

Edictal, Citation.

Nachstehend benannte Personen:

- 1) die verehelichte Mineur Gruß, auch Grube oder Groß genannt, Maria Rosalia Elisabeth geborne Günzel, welche, am 17. November 1756 hieselbst geboren, um das Jahr 1800 ihrem Ehemanne, der von hier desertirt, in die Fremde nachgefolgt ist, und zuletzt noch vor dem Jahre 1822 von Prag aus, Nachricht von sich gegeben hat;
- 2) die verehelichte Soldat Klöse, Anna Maria, auch Theresia genannt, geborne Hoffmann, welche, am 27. September 1777 hieselbst geboren, ihrem Ehemanne, der im Jahre 1801 von hier desertirt, bald darauf in die Fremde nachgefolgt ist, und seitdem Nachricht nicht von sich gegeben hat;
- 3) Der Goldarbeiter Christian Bötcher, auch Betscher genannt, aus Liebau in Curland gebürtig, welcher sich im Jahre 1821 wegen einer gegen ihn erkannten Criminalstrafe heimlich von hier entfernt und seitdem Nachricht nicht von sich gegeben hat;
- 4) der Bäckergefelle Franz Nitsche, welcher um das Jahr 1756 hieselbst geboren, mit der Feldbäckerei Glas um das Jahr 1778 verlassen hat, und in dem Baierschen Erbfolge-Kriege geduldet sein soll, und deren etwanige Erben und Erbennehmer, so wie die unbekannteren Erben nachstehend benannter Personen:
- 5) des früheren Mousquetiers und späteren Tröblers Friedrich Herrn, aus Hessen-Cassel gebürtig, welcher am 15. Juli 1832 in einem Alter von etwa

70 Jahren hieselbst verstorben ist und dessen Nachlaß gegen 50 Rthlr. beträgt;

- 6) des früheren Muskietiers und späteren Tagearbeiters Sebastian Janek, aus Wendrin im Rosenberger Kreise gebürtig, welcher am 20. Juli 1832 in einem Alter von 80 Jahren hieselbst verstorben ist und dessen Nachlaß 120 Rthlr. beträgt; und deren Erben oder nächste Verwandte werden hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten bei dem unterzeichneten Gerichte, spätestens aber in dem auf den 19. December Nachmittags um 2 Uhr vor dem Deputirten, Land- und Stadtgerichts-Assessor Krause, anberaumten Termine schriftlich oder persönlich unter Vorbringung ihrer Legitimation zu melden, widrigenfalls die ad 1 bis 4 gedachten Verschollenen für todt erklärt und das Vermögen derselben ihren nächsten Verwandten oder in deren Ermangelung dem Fiscus und das Vermögen der ad 5 und 6 gedachten Personen gleichfalls dem Fiscus zugesprochen werden wird.

Glas den 26. Februar 1835.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

Getreide, Verkauf.

Von dem von mehreren Ohlauer Kreis-Ortschaften dem Königl. Rent-Amt Ohlau zu Zinsen schuldigen Getreides sollen in Folge Königl. Regierungs-Vorsügung öffentlich veräußert werden, als:

366	Scheffel	$2\frac{1}{2}$	Mehlen	Weizen,
530	=	$5\frac{7}{8}$	=	Roggen,
141	=	$7\frac{7}{8}$	=	Gerste, und
623	=	$7\frac{3}{4}$	=	Haser.

Zum Verkauf dieses Getreides ist nun ein Licitations-Termin auf den 5. November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Locale des unterzeichneten Amtes angesetzt, und werden Kauflustige mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen, daß jeder Licitant bis zu dem erfolgenden Zuschlage an sein Gebot gebunden, dieser selbst aber der Königl. Regierung vorbehalten bleibt, und daß vom Käufer $\frac{1}{4}$ des gethanenen Gebots sofort als Caution zu erlegen ist.

Ohlau den 21sten October 1835.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Die unbekannteren Erben des am 16. Februar 1833 hieselbst verstorbenen Inwohner Dalthar Latzke aus Gungwitz, dessen Nachlaß circa 130 Rthlr. 20 Sgr. beträgt, werden hierdurch vorgeladen, spätestens in dem auf den 26. April 1836 Nachmittags 3 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. Ferentheil an unserer Gerichtsstelle anstehenden Termine sich zu melden, als Erben gehörig zu legitimiren und sonach das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich bis zu diesem Termine Niemand melden, so wird mit der erwähnten Nachlassmasse gleich einem herrenlosen Gute verfahren werden.

Militz den 3. April 1835.

Das Standesherrliche Gericht.

Bekanntmachung Brennholz, Verkauf betreffend.

Der Detail-Verkauf der vorräthigen Brennholzer

- 1) auf den Verkaufsplätzen bei Steinbof und Paperwiz wird vom 2ten k. M. ab, jeden Montag bis früh 10 Uhr im Kreisam zu Steinbof,
 - 2) auf dem Verkaufsplatze bei Rodeland vom 3ten k. M. ab jeden Dienstag und Freitag bis früh 10 Uhr im Kreisam zu Rodeland
- stattfinden, an welchen Tagen sich Käufer bei dem an bezeichneten Orten anwesenden Rentanten Geisler melden, und dort die Verabfolgungszettel lösen wollen, gegen deren Aushändigung an den betreffenden auf den Verkaufsplätzen anwesenden Förster das Holz verabfolgt wird.

Wenn Domänen oder einzelne Private größere Holzquantitäten für sich reservirt wünschen, so wollen sie sich an unterzeichneten Oberförster deshalb wenden, und mit demselben Ueberweisung des Holzes, dessen Bezahlung und Abfuhr verabreden, welche letztere auch an anderen als den vorgenannten Tagen für diesen Fall stattfinden kann.

Es stehen zum Verkauf bereit und es beträgt der Taxpreis:

- 1) auf den Verkaufsplätzen bei Steinbof und hinter Steinbof

2 $\frac{1}{2}$ Klastern Aspen Ast à 1 Rthlr.	4 Sgr	9 Pf.
26 $\frac{1}{2}$ = Kiefer Ast à 1 Rthlr.	18 Sgr.	—
147 $\frac{3}{4}$ = Fichten Ast à 1 Rthlr.	18 Sgr.	—
 - 2) auf dem Verkaufsplatze bei Paperwiz

1 $\frac{1}{2}$ Kfst. Kiefern Leib à 2 Rthlr.	22 Sgr.	9 Pf.
483 $\frac{3}{4}$ = — Ast à 1 Rthlr.	18 Sgr.	—
13 $\frac{3}{4}$ = Fichten Leib à 2 Rthlr.	22 Sgr.	9 Pf.
35 = — gemengt à 2 Rthlr.	4 Sgr.	3 Pf.
103 $\frac{1}{2}$ = — Ast à 1 Rthlr.	18 Sgr.	—
 - 3) auf dem Verkaufsplatze bei Rodeland

664 Kfst. Kiefern Leib à 2 Rthlr.	20 Sgr.
312 $\frac{1}{2}$ = Fichten Leib à 2 Rthlr.	20 Sgr.
26 $\frac{1}{2}$ = — Ast à 1 Rthlr.	22 Sgr.
- Peisferwiz den 20. October 1835.
Der Königl. Oberförster. Krause.

Strauchholz, Verkauf.

Der öffentliche meistbietende Verkauf der im Königl. lichen Forst Revier Nimkau pro a. c. zum Hiebe kommenden und auf dem Stock in Loose eingetheilten Strauchholzer wird in nachstehenden Terminen stattfinden:

- 1) im Wald-District Schdnau den 14ten November in der Wohnung des Wald Wärters Knappe daselbst.
- 2) im Wald-District Canth den 17ten November in der Brauerei daselbst.
- 3) im Wald-District Rippern den 21sten November im dasigen Kreisam.
- 4) im Wald-District Wilken den 23sten November in der Brauerei zu Elend.
- 5) im Wald-District Pogul den 25sten November in der Försterei daselbst.

6) im Wald-District Lubthal den 4ten December in der Brauerei zu Nimkau.

Die Hölzer können übrigens schon vor dem Termine, unter Anweisung der hierzu beauftragten Local-Forst-Beamten in Augenschein genommen werden, wobei bemerkt wird, daß im Wald-District Canth einige verstauchte Brennholz, Eichen mit zur Licitation gestellt werden. Der Anfang der Versteigerung ist an jedem Tage und Orte Vormittags um 11 Uhr.

Nimkau den 21sten October 1835.

Königl. Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Oeconom August Louis Reinhard Fehner zu Droischkau ist unter Kuratel gestellt worden, und deshalb unfähig, über sein Vermögen zu disponiren. Das Publicum wird daher gewarnt, ihm Darlehen zu machen und sich überhaupt in Verträge mit ihm einzulassen.

Grünberg den 21. October 1835.

Prinzlich v. Carolath'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Sabor.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch die in der Herrschaft Werau, Oberlaufsches Antheils stattfindende Forstservituten-Ablösung und resp. Separation zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und allen denjenigen Personen, welche dabei ein Interesse oder ein Theilnehmungsrecht zu haben vermeinen und noch nicht zugezogen oder besonders vorgeladen sind, überlassen, vor dem, mit diesen Geschäfte von der Königl. General-Kommission zu Soldin beauftragten unterzeichneten Commissario den 1sten December 1835 Vormittags 9 Uhr, in seiner Expedition im Hause No. 278 auf der Petersgasse zu Gödelitz zu erscheinen, und sich wegen ihrer Rechtsansprüche zu Protokoll vernehmen zu lassen, oder doch bis zu diesem Tage schriftlich zu melden und gleichzeitig darüber zu erklären, ob sie zu den fernereitigen Verhandlungen, so wie zur Vorlegung der Auseinandersetzungs-Pläne und Vollziehung der Resse zugezogen seyn wollen. Wer sich bis dahin nicht schriftlich meldet, und auch nicht in dem gedachten Endtermine weder persönlich noch durch einen Bevollmächtigten erscheint, muß die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen, und kann später mit keinen Einwendungen dagegen mehr gehört werden und dieselbe selbst im Falle einer Verletzung nicht mehr anfechten.

Gödelitz den 20. September 1835.

Der Königl. Kreis-Oeconomie-Commissarius
(ges.) Thomassche.

Auction.

Am 4. November o. Vorm. um 10 Uhr soll auf der Ufergasse vor dem Buchschschen Hause das Schiff No. 520, ein Oberländer, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 25sten October 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Wegen Wohnungsveränderung kommen Donnerstag den 29sten d. M. Vormitt. von 9 Uhr an, im Universitäts-Gebäude (Eingang bei der Apotheke) 2 Stiegen hoch, sauber moderne Meubeln, zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commiff.

Auction.

Den 8. November Nachmittag 1 Uhr sollen in dem herrschaftlichen Schloß zu Stein, Oelsner Kreises, allerlei gut gehaltene Meubeln, Porzellan, Gläser, Hausgeräthe, Wagen, Geschirre und Sattelzeug, an den Meistbietenden wegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Conditorerei-Verkauf.

Eine auf einer belebten Straße hieselbst in gutem Nahrungs-Betriebe befindliche Conditorerei ist sammt Vorrath und Utensilien anderweitig abzutreten. — Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Pferde, Verkauf.

Zwei Wagen, Pferde, Fische, beide 6 Jahr alt, stehen Rathhausstraße No. 61. zum Verkauf.

Eine hier sehr vortheilhaft belegene, wohlunterrichtete Specerei-Handlung en detail, ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen, Term. Weihnachten oder auch sofort zu vergeben. Ein Näheres in Breslau, Antonien-Straße No. 26. beim Hauseigenthümer.

Thee- und Kaffeebretter,

überhaupt „lakirte Waaren aller Art“ sind sehr wohlfeil zu haben bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzelmarkt) Ecke No. 32.

8 bis 10,000 Nthlr. à $4\frac{1}{3}$ pCt. jährl. Zinsen

sind gegen Pupillarsicherheit zum Termin Weihnachten und mehrere Tausend Thaler auf Wechsel zu vergeben.

Auch werden Staatspapiere, sichere Hypotheken und Erbforderungen von jeder beliebigen Höhe

zu den bestmöglichen Coursen gekauft vom

Anfrager und Adress-Bureau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Uhrmacher-Etablissement.

Es empfiehlt sich Neuscheitstraße No. 20 (jenseits der Ohlau) der Uhrmacher Müller, welcher durch Reellität und Billigkeit das ihm geschenkte Zutrauen stets zu würdigen wissen wird.

Gemeinnützige Schrift.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wllh. Gottl. Korr.) ist zu haben:

Fr. Bauer's Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung für das bürgerliche Leben.

Enthaltend alle Arten von Aufsätzen, welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, sowie insbesondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf, Mieth, Pacht, Tausch, Bau, Lehr, Leib- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungsurkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortificationscheine, Zeugnisse, Reversé, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen u. Durch ausführliche Formulare erläutert. Fünfte verbesserte Auflage. 8.

Preis 20 Sgr.

Die große Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieses Buches hat sich allgemein bewährt, so daß seit fünf Jahren bereits fünf Auflagen veranstaltet werden mußten.

An Christliche Hausväter und Familien.

Bei Gerhard in Danzig erscheint vom 1. November d. J. ab in zwölf Monatsheften:

Der christliche Hausprediger

über die Evangelien auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, von

Dr. Theod. Friedr. Knievel,

Archidiakon an der Ober-Pfarr-Kirche zu St. Marien in Danzig.

12 Hefte in gr. 8vo, circa 70 Bogen, großen und deutlichen, auch für alte und schwache Augen lesbaren Druckes, enthaltend.

Förderung des wahrhaft christlichen Lebens aus und nach dem deutlich erkannten und zu Herzen genommenen Worte und Willen Gottes soll der ausschließliche Gegenstand dieser Predigten seyn, die, nach einem festen Plane die Grundlehren des christlichen Glaubens und Lebens klar und möglichst vollständig aus heiliger Schrift entwickeln, und eben so belehrend als erbauend seyn sollen.

Jedes Heft wird nur $7\frac{1}{2}$ Sgr. kosten. Monatlich, vom Anfang bis zu Ende des nächsten Kirchenjahres, erscheint ein Heft; das erste (die Predigten auf die 3 Advents-sonntage, die beiden Weihnachts-sonntage und den Sonntag nach Weihnachten enthaltend) am 1. November, und werden die Hefte immer

möglichst so erscheinen, daß die resp. Besteller die Prodigien auf die im nächsten Monat kommenden Sonntage immer schon vorher in Händen haben. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen, die bald erbeten werden, an; (in Breslau Wilh. Gottl. Korn) wofür selbst auch eine ausführliche Anzeige und Druckprobe umsonst ausgegeben wird.

Literarische Anzeige.

Bei Vetter & Klostosky in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Chariclea die Freudenspenderin,

oder Taschenbuch unterhaltender Spiele im Zimmer und im Freien. Zur Belebung des Frohsinns in gesellschaftlichen Kreisen. 16. geh. 23 Sgr.

Im Besitze dieses Büchleins wird es Allen gelingen, jede große oder kleine Gesellschaft in Zimmern und im Freien angenehm zu unterhalten und Fröhlichkeit und Heiterkeit zu erwecken.

In der Verlags-Handlung von Carl Heymann in Glogau ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Geschäftsbriefsteller,

oder Anweisung zu schriftlichen Geschäftsaufträgen aller Art, mit Formularen zu Briefen, Bittschriften, Berichten, Bekanntmachungen, Klagen in allen Prozeßarten, Klagebeantwortungen, Executionsgesuchen nach den neuesten Vorschriften, Substitutions-Anträgen, Protokollen, Verhandlungen vor Schiedsmännern, Kontrakten, Urkunden u. s. w. Sie durchaus vermehrte und verbesserte Aufl. gr. 8. Auf weißem Papier sauber gedruckt und broschirt. 15 Sgr.

Die sorgfältige Ausarbeitung dieser Schrift haben derselben eine so überaus günstige Aufnahme verschafft, daß in wenigen Jahren 5 starke Auflagen nöthig geworden sind; dies bürgt hinlänglich für den innern Werth desselben, und macht jede fernere Empfehlung überflüssig.

Meinen sehr verehrten Geschäftsfreunden und achtungswerthen Gönnern fühle ich mich verpflichtet, bei dem dies Jahr durch höhere Verfügungen veranlaßte spätere Erscheinen meines Volkskalenders, hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich

Den Wanderer

fürs Jahr

1 8 3 6

mit dem Schlusse dieses Monats absenden werde, und den daran gemachten Ansprüchen wiederum zu genügen hoffe.

Glag den 25. October 1835.

Fr. Aug. Pompejus.

Die in der gestrigen Zeitung enthaltene Anzeige über das in meinem Hause ausgebrochene Feuer ist dahin zu berichtigen, daß dasselbe nicht um 4 Uhr, sondern um 2 Uhr, und zwar durch Vernachlässigung des Inwohner, Tischler-Meister Peter, entstanden ist.

Hierbei kann ich nicht unterlassen, allen meinen Freunden, namentlich dem Ober-Krankenwärter Herrn Probus, Tischlermeister Herrn Jäckel und Herrn Gastwirth Menzel, für die in meiner Abwesenheit geleistete thätige Hülfe den herzlichsten Dank zu sagen.

Breslau den 27sten October 1835.

G r o ß e,

Besitzer des Gasthofes zum goldenen Zepter.

Bekanntmachung.

Daß ich unterm 12ten September a. e. meine am hiesigen Plage unter der Firma „Joh. Fried. Daesler's Wittwe“ geführte Eisen- und Kurzwaaren-Handlung, mit allen Activas und Passivas an den Herrn Siegismund Schubert aus Ebwenberg verkauft und übergeben habe, erlaube ich mir hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Herr Schubert wird diese Handlung unter seinem Namen für eigene Rechnung fortführen, und alle Activas und Passivas reguliren. Wer demnach an obige Firma Ansprüche zu machen oder Zahlungen zu leisten hat, wird ersucht, sich deshalb an denselben zu wenden.

Briegnitz den 19ten October 1835.

Johanna Daesler.

Waschmaschine für Haushaltungen.

Von den beliebtesten, nun schon in mehr als hundert Städten verbreiteten Waschmaschinen, mit welchen in jeder Haushaltung mit bedeutender Ersparung an Zeit, Arbeit, Seife, Feuerung und Schonung der Wäsche gewaschen werden kann, bin ich nun, da die Lieferungen an öffentliche Anstalten diese Woche zu Ende gehen, wieder im Stande, ganz gut gearbeitete, für Haushaltungen von 8—15 Personen, zu 5½ Rthlr. fracht- und zollfrei Breslau zu liefern. Dieselben haben den leinenenbeutel und kann daher in ihnen ohne Weiteres gewaschen werden. Gebrauchsanweisung wird mitgesandt und der Betrag entweder per Post eingeschickt oder durch den Fuhrmann nachgenommen.

Nürnberg den 14ten October 1835.

Joh. Phil. Wild, Böttnermeister,
Privilegiums-Inhaber.

Fußteppiche
von 2½ bis 5 Sgr. die Elle, verkauft
Wilhelm Regner,
goldnen Krone am Ringe.

Mehrere Sorten Räucheressenzen, Räucherpulver, Räucherpapier, Ofenlack, chinesische Räucherkerzen, sowie seine Räucherkerzen in Schachteln und ausgewogen, empfiehlt zu billigen Preisen

die Parfümerie-Fabrik von Böttcher & Meckenthum am Ringe, Niemergerle No. 23.

Mit ganzen, halben und Viertel-Kaufloosen zur 5ten Klasse 72ser Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Großkörnigen fließenden Astrachan-Caviar,
Neue grüne Astrachan-Zucker-Schoten

erhielt und empfiehlt nebst
echten ostindischen Perl-Sago und ostindischen eingemachten Ingwer
Friedrich Walter,
Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Frischen Zusandt
großkörnigen Astrachaner fließenden Caviar,
fetten Limburger Käse
in großen schweren Ziegeln,
neue Brabanter Sardellen und Elbinger Neunaugen

erhielt und offerirt bei Abnahme im Ganzen und Einzeln möglichst billigst

Carl Joseph Bourgarde,
Oblauer Straße No. 15.

FrISCHE GläSER=Butter

von ausgezeichneter Qualität in Gebinden zu 6, 12, und 18 Quart habe ich heut erhalten

Carl Noecke,

Schmiedebrücke No. 55. in der Weintraube.

FrISCHE geräucherte Spick=Male

erhielt wie gestriger Post und empfiehlt

Friedrich Walter,

Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Neue Bricken und mar. Lachs
in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Gebinden, ferner neue Brabanter Sardellen im Anker, so wie auch im einzelnen empfiehlt
billigst

Carl Fr. Pratorius,

Neumarkt und Catharinenstraßen, Ecke No. 12.

Eiserne Bettstellen und aus reinen Roshaaen gefertigte sehr schöne Matrasen werden

zum Verleihen nachgewiesen
bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Sonntag den 23ten c. sind mir aus meinem Hof nachstehende Hunde abhanden gekommen:

- 1) Eine braun und weiß gefleckte Hühnerhündin, auf den Namen Juno hörend, welche besonders, an einem, weit vorstehenden unterm Gebiß kenntlich, um welches sie gelblich gebrannt ist.
- 2) Ein glatthaariger Wachtelhund; derselbe ist braun und weiß getiegt, mit großen dunkelbraunen Flecken, kurzen Behängen, und auf den Namen „Douglas“ hörend.

Wer mir selbige wieder verschafft, erhält 10 Rthl. Belohnung. Dür: jentsch den 26. October 1835.
von Lieres.

Ungekommen e Fremde.

In den 3 Bergen: Geh. Rätbin v. Murawiew, von Petersburg; Hr. Guerra, Kunstreiter, von Rom. — Im goldnen Schwert: Hr. Baumbach, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Menzel, Justiz-Commissar, von Landeshut; Hr. Blachmann, Fabrikant, von Tomaszow. — In der goldnen Gans: Hr. Schliclum, Kaufm., von Sternberg; Hr. Graf Jedlig, Kammerherr, von Rosenthal; Hr. Baron Jedlig, Major, von Neumarkt. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Seidewitz, Ob.-Poll-Inspector, von Podjanz; Hr. Graf Hoverden, Landrath, von Hünern; Hr. Schroll, Amts-Director, von Gr.-Strehlig; Hr. v. Wurab, von Leisewitz. — Im goldnen Baum: Hr. Dietrich, Geh. Medizinalrath, von Glogau; Hr. Kellner, Hr. Großmann, Kaufleute, von Reichenbach. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Chappius, Lieutenant, Hr. Blangier, Hr. Rattenbrand, Kaufleute, sämtlich von Britea. — Im weißen Adler: Hr. Leidner, Ob.-Grenz-Controllleur, von Witschen. — Im Hölzel de Silésie: Hr. Graf Hochberg, von Fürstentum; Hr. v. Brett, aus England. — Im Privat-Logis: Hr. Manger, Stadtrichter, von Waldenburg, Neumarkt No. 1

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 26 October 1835.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster	
Weizen	1 Rthlr. 14 Egr. = Pf.	—	1 Rthlr. 9 Egr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Egr. 6 Pf.	6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Egr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Egr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 23 Egr.	= Pf.
Gerste	= Rthlr. 24 Egr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Egr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 22 Egr.	6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Egr. = Pf.	—	= Rthlr. 15 Egr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Egr.	6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.